

dagegen hat man nicht selten den Eindruck, als ob er eine Rechtfertigungsschrift verfasse, eine These verfechte, anklage. Das geschieht gewiß nicht aufdringlich, aber doch in gewisser Befangenheit, in der sich nicht alles löst und ordnet. So geht trotz mancher Schönheiten und Liebenswürdigkeiten, trotz mancher tiefen Einsichten und Eindringlichkeiten eine zwiespältige Wirkung von der Dichtung aus.

H. Becher S.J.

*Schmeljow, Iwan:* Die Straße der Freude. Ein Roman aus dem alten Rußland. (212 S.)

Witten-Berlin 1952, Eckart. Ln. DM 8,60.

Der russische Schriftsteller Iwán S. Schmeljów (1873—1950), von dem schon zahlreiche Werke ins Deutsche übertragen sind, hat sich gerade durch die vorliegenden Jugenderinnerungen an eine Wallfahrt von Moskau zum Dreifaltigkeits-Sergius-Kloster (Originaltitel „Bogomólje“ — „Die Pilgerfahrt“) einen bleibenden Platz in der Literaturgeschichte gesichert. Es ist eine längst verschwundene Welt frommer russischer Kaufleute und Kleinbürger, die sich Schmeljów auf der Höhe seines Schaffens in der Pariser Emigration wehmütig ins Gedächtnis zurückruft, für uns nicht nur kulturgeschichtlich, sondern auch jugendpsychologisch von hohem Wert. Die Übertragung von R. Karmann und A. Luther trifft die Denkweise eines sechsjährigen Knaben vorzüglich, irrt sich aber manchmal in der religiösen Ausdrucksweise und Praxis. So wird das Meßopfer in der östlichen Kirche nicht mit ungesäuertem (S. 11), sondern gerade mit gesäuertem Brot gefeiert; es heißt nicht „Segne“ (S. 197), sondern „Lobpreise meine Seele den Herrn!“, auch werden Ikonen und Reliquien nicht angebetet (S. 209 und öfter), sondern nur verehrt. Ein kurzes Nachwort A. Luthers unterrichtet über das Dreifaltigkeitskloster und seinen Gründer Sérgi von Rádonesh (1313 bis 1392), der übrigens auch in der katholischen Kirche als Heiliger verehrt wird.

H. Falk S.J.

*Hartung, Hugo:* Gewiegt von Regen und Wind. Roman. (293 S.) München 1954, Bergstadtverlag W.G. Korn. DM 10,80.

Der protestantische Pfarrer Kendcinsky begegnet auf der Flucht aus Schlesien hinter der Neißebrücke einem Leichenzug. So kommt er mit den Leidtragenden, vier Töchtern eines berühmten, hier auf der Flucht verstorbenen Arztes in Verbindung. Aus menschlichem Mitgefühl und christlicher Liebe bleibt er und erlebt mit ihnen die furchtbaren Wochen der Unsicherheit, in der Tausende geflohener Schlesier an der Brücke warten, in der Hoffnung, zurückkehren zu können. Die Zeit, in der alle Fundamente wankten, bringt mit der Not um das arme, wunderbare Heimatland, mit der Enthüllung menschlicher Nichtswürdigkeit auch die auf dem Grund der Herzen verborgene echte

Güte und Kraft zum Leben, die mit dem vertieften Glauben eine neue Zukunft herbeiführen wird. Der geistige Gehalt der wirklichkeitsnahen Dichtung wird von Hartung nicht in langen theoretischen Erörterungen gehoben, sondern geht wie von selbst aus der Schilderung der Flüchtlingsschicksale hervor. „Es genügt wohl, wenn es ein paar gibt, die in ihrer Fremdheit — in ihrer Verlorenheit — in allen ihrem Elend zum Grundstein eines Neuen werden, zum Eckstein, wie der Psalmist sagt“ (257).

H. Becher S.J.

*Kudera, Elfriede:* Die Legende von Borodin. (80 S.) Bildschmuck von P. E. Rattelmüller. München 1953, Verlag „Christ unterwegs“. Pappband DM 3,50.

In einem Dorf des Südostens ermordet ein Dorfbewohner einen Juden. Das ganze Dorf nimmt auf Vorschlag des Pfarrers eine öffentliche Buße auf sich, eine Buße des Fastens. Dramatische Szenen spielen sich ab, im Wirtshaus, vor Gericht, am Krankenlager der Tochter des Mörders. Die Schuld der Gemeinschaft und ihre Sühne geht durch das Gewissen des einzelnen und empfängt von dort die Tränen des Mitleidens und des sich Mitfreuens.

W. Michalitschke

*Dörfler, Peter:* Der Abenteurer wider Willen. Roman. (325 S.) Freiburg 1953, Herder. Ln. DM 11,50.

Der Roman ist spannend und erregend; doch die vielen Abenteuer künden Tieferes, bergen den Sinn eines christlichen, gottgeweihten Lebens, dem die Bestimmung zuteil war, durch alle Irrfahrten und Leiden teilzunehmen an der Miterlösung der Welt in Christus.

Peter Farde, Minderbruder aus Flandern, war aus Jerusalem zurückgefahren, um Geld für eine Missionsgründung in der Heimat zu sammeln, und kehrt nun mit diesem zurück. Aber es ist die Zeit der Korsaren, die als Seeräuber das Mittelmeer unsicher machen. Von ihnen wird das Schiff gekapert. Farde wird in die Sklaverei geschleppt, muß die ganze Sahara bis tief in den Sudan durchwandern. Er, der ausgezogen war, in der Welt das Heil zu verkünden, muß unter der glühenden Sonne Afrikas Abenteuer auf Leben und Tod bestehen. Als er endlich den Freibrief erhält, gelangt er nach anstrengenden Irrwegen in eine holländische Kolonie. Aber wieder wird das Schiff, das ihn der Heimat entgegenbringen soll, durch einen Sturm auf eine unbewohnte Felseninsel verschlagen, wo er über ein Jahr wie ein Robinson sein nacktes, kümmerliches Leben fristen muß. Das Schiff, das ihn von dort befreit, ist ein Seeräuberfahrzeug und bringt ihn nochmals drei Jahre in die Sklaverei, bis er die Heimat erreicht.

Der Roman ist ein neues Zeugnis von Peter Dörflers glänzender Erzählerkunst.

K. Holzhauser S.J.